

Andacht zum Karfreitag

10. April 2020

Gerhard Scharrer

(Zu Beginn können Sie gerne eine Kerze entzünden und sprechen:)

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Begrüßung

„Seine Gerechtigkeit
gegen mich
hätte ich begriffen,
seine übermäßige Liebe
ist unbegreiflich“

So sagt der Dichter Stefan Andres.

Das Geschehen am Karfreitag mit diesen Worten gesehen,
lässt hinter den Schmerzen, der Verzweiflung, dem Leiden und dem Tod Jesu
etwas anderes sehen: eine große, starke Macht,
die das Leben und Sterben Jesu umgreift, und auch unser Leben.

„Karfreitag feiern“ heißt dann: Sich in den Bereich dieser starken Macht stellen
und dann wird möglich, was wir uns oft unmöglich machen,
weil es uns unmöglich erscheint, nämlich Versöhnung.

Darum soll es in dieser Andacht gehen.

Wie wir feiern vielleicht jetzt im Moment auch andere diese oder eine andere Andacht.

Wir sind so Teil einer großen Gemeinschaft,
obwohl wir uns dabei – wie zur Zeit bei Vielem –
nicht sehen und nicht zusammen sein können.

Gott segne unsere Andacht!

Lied: Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken (EG 91, 1+3+5)

1. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, / mich in das Meer der Liebe zu versenken, /
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen/ uns zu erlösen.

3. Welch wundervoll hochheiliges Geschäfte! / Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte, /
mein Herz erbebt; ich seh´ und ich empfinde / den Fluch der Sünde.

5. Seh` ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden / ein Ärgernis und eine Torheit werden: / so
sei´s doch mir, trotz allen frechen Spottes, / die Weisheit Gottes.

Text: Christian Fürchtegott Gellert 1757

Melodie: Johann Crüger 1640 nach Guillaume Franc 1543 (zu Psalm 23)

<https://www.youtube.com/watch?v=xFEDpdHWOAO>

Gebet

Gott.

Ich bin hier.

Und Du bist hier.

Ich bete zu Dir.

Und weiß: ich bin verbunden.

Mit Dir.

Mit anderen, die zu Dir beten.

Genau jetzt.

Genau so.

Bei dir kommen wir alle zu unserem Recht. Wo immer wir auch gerade sind.

Du siehst uns. Du hörst uns.

Von überall bringen wir Dir, was uns bewegt:

Stille

Höre auf unsere Gebete.

Amen

Lesung: 2. Brief an die Korinther 5, 19 -21 (Übersetzung: Lutherbibel)

19 Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber

und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu

und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

20 So sind wir nun Botschafter an Christi statt,
denn Gott ermahnt durch uns;
so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!

21 Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste,
für uns zur Sünde gemacht,
auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

Gedanken zum Sonntag

„Du bist schuld!“ – Nein, du bist schuld!“ – „Du musst immer das letzte Wort haben!“ – „Auf dich ist kein Verlass!“

Wir kennen diese Worte. Wir kennen sie aus manchem Streit. Da werden keine Argumente ausgetauscht, da werden Vorwürfe gemacht. Es ist der Versuch, den anderen ins Unrecht zu setzen, ihm die Verantwortung für den Konflikt zuzuschieben. Es ist auch der Versuch, von sich abzulenken, Verantwortung abzuwälzen und den anderen kleinzumachen. Man rückt vom anderen ab, geht in Distanz zu ihm

Viele sehen so auch die Kirchen; so wird mir zumindest des Öfteren erzählt. Menschen lehnen Kirche ab, weil sie Kirche als etwas erlebt haben oder als etwas zu erleben glauben, das sie wegschiebt von sich, das sie kleinmachen will. Das Verhalten der Kirchen wird so beschrieben, dass sie den Menschen immer und ständig das Etikett des Sünders anhängen. „Die Kirche macht einen ständig schlecht, verpasst einem immer wieder ein schlechtes Gewissen. Es wird einem vermittelt, dass man nicht gut genug ist.“ So oder so ähnlich höre ich immer wieder von Leuten.

Der Karfreitag erscheint wie der Gipfelpunkt dieser beschriebenen kirchlichen Haltung. Er erinnert an das Leiden von Jesus und es wird an ihm oft der Gedanke stark gemacht: „Du, Mensch, bist schuld, dass das möglich und nötig war: diese Schmerzen, diese Angst, dieser Tod!“ Ein tiefer Graben tut sich so zwischen Gott und den Menschen auf: da der gute Gott, der leidet und stirbt, da der sündige Mensch, der tötet und Unrecht tut.

Man kann auch anders vom Karfreitagsgeschehen reden und der Text für den heutigen Tag tut es. Die entscheidenden Worte sind in ihm „Versöhnung“ und „versöhnen“. Es ist vom „Wort der Versöhnung“ die Rede und es wird gebeten „Lasst Euch versöhnen mit Gott!“

Was heißt „Versöhnung“ und „versöhnen“ an Karfreitag? Ich möchte es so beschreiben: Gott nimmt den Platz der Menschen ein. Ich lese das aus den zwei Sätzen. „Gott war in Christus“ und „Er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht.“

Jesus nimmt in seiner Leidensgeschichte den Platz von uns Menschen ein. Er steht an der Stelle derer, die wie er gedemütigt und gemobbt werden. Er steht an der Seite derer, die wie er um ihrer Überzeugung willen gefoltert und auf's Kreuz gelegt werden. Er steht an Stelle derer, die glauben, in ihrem Leben gescheitert zu sein, die in der Sackgasse sitzen und nur sprechen können „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Er steht an der Seite derer, die schuldig gesprochen werden von anderen und von sich selbst. Er steht an Stelle derer, die Sünder sind, denn das Kreuz galt für die Zeitgenossen von Jesus als eine der schmachvollsten Todesarten. Wer am Kreuz starb, der war in den Augen der Menschen von Gott verflucht. Er war von Gott verlassen. Er war offensichtlich ein Sünder, ein von Gott Getrennter. So sieht das aus, dass der, „der von keiner Sünde wusste, zur Sünde gemacht wurde“, wie es in dem Bibeltext heißt.

Die ganzen Beschreibungen, die ich jetzt aufgezählt habe, haben die eine große Gemeinsamkeit, dass Gott sich in Jesus an die Stelle der Menschen stellt. Er hält nichts von sich zurück. Er gibt sich ganz hinein. Während wir bei Konflikten in Distanz zum Gegenüber gehen. Nimmt Gott in Jesus die Stelle von uns Menschen ein. Darum ist ihm möglich, was uns oft unmöglich ist: Versöhnung.

Das ist wohl gemerkt kein „Schwamm drüber!“ und keine billige Gnade. Dazu hat's zu viel gekostet, dazu war die Sache zu blutig, zu brutal. Aber aller Hass, alle Grausamkeit, alle Verirrung auf Seiten von uns Menschen können die große Liebe Gottes, die Versöhnung will und Versöhnung sucht, nicht klein kriegen. Gott geht nicht auf Distanz zu uns. Er steht an unserer Seite. Er tritt für uns ein. Er tritt an unsere Stelle. Das gilt. Das steht fest.

Was fehlen kann, ist nur mein Ja zu dem, was Gott getan hat. Deshalb bittet uns der Apostel Paulus, von dem der Bibelabschnitt stammt: „Lass dich versöhnen mit Gott! Lass Gott sich in Jesus an deine Seite stellen! Lass Gott sich in Jesus an deine Stelle setzen, auch wenn Du genau weißt, was Du in Deinem Leben falsch gemacht hast oder immer wieder falsch machst; auch wenn Du denkst alles richtig gemacht zu haben und ganz gut ohne Gott auskommst! Lass Gott sich an Deine Stelle setzen, auch wenn Du nicht weißt, was Dein Leben eigentlich soll und was der Sinn darin ist und auch wenn du Dich selbst beugst und knechtest unter eigene und fremde Vorgaben, was Du an Leistung zu erbringen hat und zu erreichen hat! Lass Dich versöhnen mit Gott und damit mit Deinem Leben!“

So verstanden ist Karfreitag ein Tag, der aufrichtet, der Halt gibt, der Orientierung schafft, der Dich und Gott eng zusammen sieht, ein Tag, für den man danken kann und ein so frohes Lied singen kann, wie das jetzt folgende.

Amen

Lied: Wie ein Fest nach langer Trauer (KAA 052, 1-3)

1. Wie ein Fest nach langer Trauer, / wie ein Feuer in der Nacht, / ein offnes Tor in einer Mauer, / für die Sonne aufgemacht. / Wie ein Brief nach langem Schweigen, / wie ein unverhoffter Gruß, / wie ein Blatt an toten Zweigen, ein „Ich-mag-dich-trotzdem-Kuss“.

Refrain: So ist Versöhnung. / So muss der wahre Friede sein. / So ist Versöhnung. / So ist Vergeben und Verzeihn. / So ist Versöhnung. / So muss der wahre Friede sein. / So ist Versöhnung. / So ist Vergeben und Verzeihn.

2. Wie ein Regen in der Wüste, / frischer Tau auf dürrem Land, / Heimatklänge für Vermisste, / alte Feinde Hand in Hand. / Wie ein Schlüssel im Gefängnis, / wie in Seenot „Land in Sicht“, / wie ein Weg aus der Bedrängnis, / wie ein strahlendes Gesicht.

Refrain: So ist Versöhnung. / So muss der wahre Friede sein. / So ist Versöhnung. / So ist Vergeben und Verzeihn. / So ist Versöhnung. / So muss der wahre Friede sein. / So ist Versöhnung. / So ist Vergeben und Verzeihn.

3. Wie ein Wort von toten Lippen, / wie ein Blick, der Hoffnung weckt, / wie ein Licht auf steilen Klippen, / wie ein Erdteil, neu entdeckt. / Wie der Frühling, wie der Morgen, / wie ein Lied, wie ein Gedicht, / wie das Leben, wie die Liebe, / wie Gott selbst, das wahre Licht.

Refrain: So ist Versöhnung. / So muss der wahre Friede sein. / So ist Versöhnung. / So ist Vergeben und Verzeihn. / So ist Versöhnung. / So muss der wahre Friede sein. / So ist Versöhnung. / So ist Vergeben und Verzeihn.

Text: Jürgen Werth, Melodie: Johannis Nitsch; ©1988 SCM Hänssler, D-71087 Holzgerlingen

<https://www.youtube.com/watch?v=EdXyH8I3c3g>

Fürbitte

Herr, ich habe gehört, dass Du die Versöhnung mit uns Menschen willst. Ich danke Dir für diese gute Botschaft und will ihr vertrauen. Ich bitte für alle Menschen, die ohne Versöhnung leben.

Ich bitte für alle Menschen, die sich nicht mit Dir versöhnen lassen können oder wollen. Schicke ihnen Deinen Geist. Komm mit Deiner Kraft der Versöhnung zu ihnen

Stille

Herr, erbarme dich.

Ich bitte für alle Menschen, die ihrem Partner oder ihrer Partnerin etwas nicht vergeben können. Komm mit Deiner Kraft der Versöhnung zu ihnen.

Stille

Herr, erbarme dich.

Ich bitte für alle Menschen, die ihren Eltern oder anderen Verwandten, die ihnen Unrecht getan haben, nicht vergeben können. Komm mit Deiner Kraft der Versöhnung zu ihnen.

Stille

Herr, erbarme dich.

Ich bitte für alle Menschen, die sich selbst etwas nicht vergeben können. Komm mit Deiner Kraft der Versöhnung zu ihnen.

Stille

Herr, erbarme dich.

Ich bitte für alle Menschen, die sich mit ihrem Leben und ihrem Schicksal nicht versöhnen können. Komm mit Deiner Kraft der Versöhnung zu ihnen.

Stille

Herr, erbarme dich.

Ich bitte für Deine Kirchen, die oft neben einander her leben und glauben. Komm mit Deiner Kraft der Versöhnung zu ihnen.

Stille

Herr, erbarme dich.

Ich bitte Dich für alle, die derzeit voller Angst wegen der Corona-Gefahr für sich und andere sind. Gib ihnen das Vertrauen, dass sie nicht allein sind, dass du an ihrer Seite stehst.

Stille

Herr, erbarme dich.

Ich bitte Dich für unser Land und für die ganze Welt, dass die derzeitige Krise uns nicht auseinandertreibt, sondern zusammenführt.

Stille

Herr, erbarme dich.

Herr, Dir vertraue ich mich an. Ich tue es mit den Worten, die Du uns gelehrt hast:

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in

Versuchung, sondern erlöse uns von den Bösen; denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Herr, ich bitte dich: Segne mich,
Halte deine schützenden Hände über mich
und gib mir deinen Frieden.
Amen

Lied: Wir danken dir, Herr Jesus Christ, dass du für uns gestorben bist (EG 79, 1-4)

1. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, / dass du für uns gestorben bist / und hast uns durch dein teures Blut / gemacht vor Gott gerecht und gut
2. und bitten dich, wahr Mensch und Gott, / durch dein heilig fünf Wunden rot: / erlös' uns vor dem ewgen Tod / und tröst uns in der letzten Not.
3. Behüt uns auch vor Sünd und Schand / und reich uns dein allmächtig Hand, / dass wir im Kreuz geduldig sein, / uns trösten deiner schweren Pein
4. und schöpfen draus die Zuversicht, / dass du uns wirst verlassen nicht, / sondern ganz treulich bei uns stehn, / dass wir durchs Kreuz ins Leben gehen.

Text: Christoph Fischer (vor 1568) 1589 niederdeutsch, 1597 hochdeutsch
Melodie: Nikolaus Hermann 1551

<https://www.youtube.com/watch?v=-LBqHftflnQ>